



SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN THAILAND

BANGKOK, den 4. April 1966 ✓

North Wireless Road
P. O. Box 821
Tel. 58002/4

Ref.: 512.0 - AE/r1

An die Handelsabteilung des
Eidgenössischen Volkswirtschafts-
departementes

B e r n

E. V. D. HANDELSABTEILUNG	
A. Chail. 111	
13. APR. 1966 R	14. 4. 66.
H. Ka. Hög	

Herr Botschafter,

In der Beilage übermittle ich Ihnen einen von
meinem Mitarbeiter verfassten Bericht über die wirtschaft-
liche Präsenz der Schweiz in Thailand.

Zur allfälligen Weiterleitung an die Schweizerische
Zentrale für Handelsförderung in Zürich, an die OSEC in
Lausanne sowie an den Vorort in Zürich füge ich weitere drei
Kopien dieses Berichtes bei.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung
meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:

A. Ma

Beilagen erwähnt → *1 bei 6'*

Kopie mit Beilage an die
Abteilung für Politische
Angelegenheiten



Die wirtschaftliche Präsenz der Schweiz in Thailand

I.

1. Die wirtschaftliche Präsenz der Schweiz in Thailand hat gegenwärtig einen im Verlaufe ihrer mehr als hundert Jahre zurückgehenden Geschichte noch nie dagewesenen Höchststand erreicht. Der Gesamtumsatz des gegenseitigen Handelsaustausches übertraf 1965 nominell alle bisher erzielten Resultate, und noch nie waren in Thailand soviele Schweizer ansässig und tätig wie heute. Es dürfte deshalb von einigem Interesse sein, diese erfreuliche Entwicklung aufgrund der erreichbaren Dokumentation von ihren Anfängen bis zur gegenwärtigen Periode kurz nachzuzeichnen, das Erreichte festzuhalten und die Möglichkeiten der Zukunft zu beleuchten.
2. Das seit dem 16. Jahrhundert schon von europäischen Seefahrern, Missionaren und Soldaten besuchte und beschriebene Königreich Siam erschloss sich nur langsam und widerwillig der westlichen Wirtschaftspenetration. Seine absoluten Monarchen hatten es verstanden, die Grenzen dieses fruchtbaren hinterindischen Reislandes nach langwierigen Kämpfen mit seinen Nachbarn zu festigen und die Unabhängigkeit des Königreichs auch in der Kolonialperiode des 19. Jahrhunderts England und Frankreich gegenüber zu behaupten.

Wohl waren den portugiesischen, holländischen und dänischen Ostasiengesellschaften nach und nach Handelskonzessionen gewährt worden, doch erst das Bowring-Abkommen von 1855, welches ein erstes, 1825 zwischen der British East India Company und Siam abgeschlossenes Handelsabkommen ersetzte, vermochte das

in Händen des Königs und der Prinzenfamilien konzentrierte Handels- und Importmonopol zugunsten einer europäischen Handelsnation zu brechen. Neben der Gewährung der Meistbegünstigungsklausel, der Einräumung von Extraterritorialitätsrechten und der Ermöglichung eines mit wenigen Ausnahmen freien Import- und Exporthandels führte dieses Abkommen auch entsprechende Fiskalzölle ein, namentlich den auf 3 % angesetzten Einfuhrzoll, der während 70 Jahren die Grundlage eines beidseitig gewinnbringenden Handels bilden sollte. Von 1856 bis 1870 schlossen die Vereinigten Staaten sowie alle europäischen Staaten ausser der Schweiz ähnliche Abkommen mit Siam ab. Obwohl der Handelsaustausch mit diesen Ländern bis zum ersten Weltkrieg relativ gering blieb, hatten die ersten Handelsabkommen der Sechzigerjahre doch den Weg zur späteren Entwicklung geebnet.

3. Wiewohl sich heute nicht mehr genau feststellen lässt, wann die ersten Schweizer als Reisende, Kaufleute und Techniker nach Siam zu kommen begannen, so darf doch mit einiger Sicherheit angenommen werden, dass die ersten regelmässigen Kontakte Mitte des 19. Jahrhunderts im Gefolge der industriellen Revolution und des sich anbahnenden Ostasiengeschäftes aufgenommen wurden. Im Schutze der mit Siam abgeschlossenen Handels- und Freundschaftsabkommen etablierten sich im Verlaufe der zweiten Jahrhunderthälfte die ersten europäischen Import- und Exportfirmen, denen es im Verein mit den meist chinesischen lokalen Händlern gelang, die sich um 1850 noch auf 5,5 Mio Baht, respektive 4,3 Mio Baht beschränkenden siamesischen Exporte und Importe allmählich auszuweiten. Unter den immer beliebter werdenden europäischen Importwaren traten namentlich Baumwollstückgüter, Buntgewebe, Seidenstoffe, Garne, Konserven, Eisen- und Porzellanwaren hervor, von denen viele schon schweizerischen Ursprungs waren.

4. Im Jahre 1865 nahm der Schweizer Albert Jucker bei einer in Bangkok ansässigen französischen Import- und Exportfirma seine Tätigkeit auf und gründete 1870 mit seinem Vetter, unter dem Namen Jucker, Sigg & Co., die erste in Thailand etablierte Schweizerfirma. Im gleichen Jahr trat der Thurgauer W.H. Diethelm in den Dienst eines in Singapore niedergelassenen holländisch-schweizerischen Bank- und Versicherungsgeschäftes, das 14 Jahre später in seinen Besitz übergang und zum Grundstein der 1886 in Zürich etablierten Ueberseehandelsfirma Diethelm & Co. wurde. Zollpolitische Massnahmen, namentlich gegen das von Singapore aus betriebene Textilgeschäft, bewogen diese Firma, 1906 in Bangkok eine eigene Niederlassung zu errichten, die sich mit der Zeit zur grössten ausländischen Importfirma in Thailand entwickeln sollte. Das Bekanntwerden Siams als ein interessantes Absatzgebiet im damaligen Hinterindien, die guten Beziehungen aller europäischen Länder mit dem Königreich und die Niederlassung der ersten Schweizer im Lande bewogen deshalb den Schweizerischen Bundesrat, engere Beziehungen zu diesem Land zu suchen.
5. Wenn es anlässlich des offiziellen Staatsbesuches, den der allem Neuen aufgeschlossene König Chulalongkorn 1897 unserem Lande abstattete, auch noch nicht zu der Aufnahme offizieller Beziehungen kam, so erlaubte er doch die Feststellung, dass die Schweiz als Verfechterin des Rotkreuz-Ideals in Siam schon ein gewisses Ansehen genoss und sich viele ihrer Produkte dort im Verlaufe der letzten Jahrzehnte einen guten Namen geschaffen hatten. Unter den schweizerischen Industrie-Erzeugnissen, die vor der Jahrhundertwende in Siam schon gut eingeführt waren, nannten verschiedene schweizerische Reisende unter anderem Eiserzeugungsmaschinen aus Genf, Geodäsieinstrumente aus Aarau, chemische Produkte und Druckereimaschinen aus Basel, Bitterbier aus Interlaken, Kondensmilch aus Cham, Konserven, Aluminiumboote, Sägereimaschinen, Elektromotoren und -apparate,

Textilerzeugnisse, insbesondere Seidengewebe und Stickereien, sowie die Erzeugnisse der Uhrenindustrie. Von diesen letzteren kaufte der siamesische König anlässlich zweier Besuche bei Genfer Uhrengeschäften für ca. 100'000 SFr. ein, was zum Frankenwert von 1897 nicht nur einem ansehnlichen Betrag entsprach, sondern auch als Beweis des Rufes gelten konnte, in welchem schweizerische Qualitätsprodukte damals schon standen.

6. Wenn sich der thailändische Importhandel um die Jahrhundertwende im Vergleich zu den geringfügigen Zahlen von 1850 - zu konstanten Preisen - schon verfünffacht hatte, so stieg er bis zum Ersten Weltkrieg auf das Zehnfache (75 Mio Baht oder £ 5,77 Mio) und erreichte in der Zwischenkriegsperiode - der vorindustriellen Entwicklungsphase des Landes - zwischen 100 und 200 Mio Baht jährlich (oder nach geänderten Wechselkursen zwischen ca. 10 und 20 Mio £). In dieser letzteren Periode hatten die Geschäfte der beiden genannten Schweizerfirmen sowie der in der Zwischenzeit ebenfalls etablierten Nestlé Anglo-Swiss Condensed Milk Co. schon dermassen zugenommen, dass das Fehlen offizieller Beziehungen zwischen der Schweiz und Siam sowie eines gegenseitigen Freundschafts- und Handelsabkommens immer spürbarer wurde.

Die bis zum Eintritt Siams in den Ersten Weltkrieg von den Deutschen gewährten schweizerischen Interessen waren ab 1917 der amerikanischen Vertretung in Bangkok anvertraut worden. Nach eingehender Prüfung der mit der Errichtung einer schweizerischen konsularischen Vertretung in Siam zusammenhängenden Probleme wurde anfangs 1932 - dem Jahr der Abschaffung der absoluten Monarchie in Siam - ein Schweizerisches Konsulat in Bangkok unter der Leitung des als Honorarkonsul amtierenden Managers der Firma Diethelm eröffnet. Im gleichen Jahr wurde der in Paris residierende siamesische Minister als erster Gesandter des Königreichs Siam in Bern akkreditiert. Im Jahre 1936 nahm die schon seit Jahrzehnten als italienische Import-

firma Società Commissionaria nach ihrer Inkorporation in Zürich ihre Tätigkeit als Schweizerfirma in Thailand auf.

Als Ergänzung der Aufnahme regelmässiger Konsularbeziehungen zwischen den beiden Ländern kam dem am 4. November 1937 abgeschlossenen und am 24. Juni 1938 in Kraft getretenen Freundschafts- und Handelsvertrag zwischen der Schweiz und Siam erhebliche Bedeutung zu. Der Vertrag sanktionierte das bisher den in Siam tätigen Schweizern und Schweizerfirmen stillschweigend gewährte Recht der Niederlassung sowie die Handels- und Gewerbe-freiheit und unterstellte überdies die Gewerbeausübung, den gegenseitigen Handelsverkehr, den Erwerb von Eigentum sowie den Kapital- und Geldtransfer der Meistbegünstigungsklausel. Nachdem praktisch alle europäischen Länder schon seit gut 70 Jahren Freundschafts- und Handelsverträge mit Siam abgeschlossen hatten, erhielten nun die aufstrebenden de facto-Wirtschaftsbeziehungen zwischen der Schweiz und Siam - wenn auch relativ spät - ihre völkerrechtliche Untermauerung.

7. Während des Zweiten Weltkrieges wurde das sich seit 1940 Thailand nennende Siam gegen seinen Willen den Adressmächten angegliedert, doch begann schon wenige Jahre nach Kriegsende unter westlichem Einfluss ein wirtschaftlicher Aufschwung, zu dem auch in vermehrter Masse schweizerische Firmen beitrugen. 1946 etablierte sich die in Bangkok domizilierte Bangkok-Swiss Trading Co. Ltd. als neue schweizerische Firma in Thailand, ein Jahr darauf die in Panama inkorporierte Verkaufsgesellschaft des Nestlé-Konzerns, Pronesiam Inc., und 1950 eine Filiale der Far East Superintendence Co. Ltd., Genf. Im Jahre 1951 gründete die schon seit vier Jahren eine Filiale ihres Singaporer Unternehmens unterhaltende Zürcher Ueberseehandelsfirma F.E. Züllig AG ihre eigene Niederlassung in Bangkok. Im gleichen Jahre wurde das Schweizerische Konsulat in eine Schweizerische Gesandtschaft mit Berufsbeamten umgewandelt und 1956 in den Rang einer Botschaft erhoben. Nach dem

am 13. Oktober 1956 zwischen der Schweiz und Thailand abgeschlossenen Luftfahrtsabkommen flog ab 1957 die schweizerische Luftfahrtsgesellschaft Swissair Bangkok regelmässig an und eröffnete 1961 ihr eigenes Büro in Bangkok. Mit der 1964 erfolgten Registrierung der Firma E. Baumann (Thailand) Limited Partnership durch einen in Bangkok etablierten Schweizer und unter Zurechnung einiger kleinerer schweizerischer Einzelfirmen ist die Zahl der Schweizer Unternehmen in Thailand auf ein gutes Dutzend angestiegen (siehe Liste Beilage 1).

II.

1. Die Ausfuhr schweizerischer Produkte nach Thailand war zu Anbeginn und ist auch heute noch Hauptursache und Grundlage der schweizerischen Wirtschaftsinteressen in diesem Land. Der schweizerische Anteil an den thailändischen Importen war wegen der Einfuhren aus den grossen europäischen Industrieländern und nach dem Zweiten Weltkrieg aus den USA und dem asiatischen Raum absolut gesehen nie sehr umfangreich. Die Tatsache jedoch, dass unser Land seit hundert Jahren immer zwischen 1 und 1,5 % der thailändischen Einfuhrbedürfnisse deckt und unter den acht bis 15 ersten Lieferanten vor den skandinavischen Ländern, Belgien und Oesterreich figuriert, beweist, dass sich der schweizerische Exporthandel doch eine relativ günstige Position auf dem thailändischen Markt gesichert hat. Auch haben die schweizerischen Exporte nach Thailand in den letzten Jahren ständig zugenommen und 1965 mit ca. 33 Mio Fr. einen Höchststand erreicht.
2. Nach den zur Verfügung stehenden Zahlen haben sich die schweizerischen Exporte nach Thailand, unter Berücksichtigung der verschiedenen Kursverhältnisse zum B, in den Jahren 1900 bis heute wie folgt entwickelt:

	(in Mio Baht)	(in 1000 £)
1900	0,7	40
1910	0,7	56
1920	1,9	201
1930	1,5	135
1939	2,5	229
1947	13,0	172
1954	105,8	1'796
1964	146,6	2'534

Eine detaillierte Aufstellung des schweizerisch-thailändischen Handelsverkehrs im Verhältnis zum thailändischen Aussenhandel in den Jahren 1900 bis 1964 ist in Beilage 2 enthalten. Aus ihr geht auch die Entwicklung des schweizerisch-thailändischen Aussenhandels, nach schweizerischen Zahlen, hervor. Nachstehend einige Stichjahre:

	<u>Schweiz. Exporte nach Thailand</u>	<u>Schweiz. Importe aus Thailand</u> (in Mio SFr.)	<u>Ueberschuss</u>
1900			
1910			
1920			
1930			
1939	2,3	1,2	+ 1,1
1947	3,8	1,0	+ 2,8
1954	18,9	1,3	+ 17,6
1964	29,4	4,2	+ 25,2
1965	33,3	6,7	+ 26,6

Ein Defizit der gegenseitigen Handelsbilanz zu Ungunsten der Schweiz ergab sich nur zweimal, in den Jahren 1948 und 1949 (- 8,3 Mio SFr., resp. - 3,3 Mio SFr.), als grosse Einfuhren von thailändischen Oelsamen und pflanzlichen Oelen die schweizerischen Ausfuhren nach Thailand überwogen.

3. Die warenmässige Zusammensetzung der schweizerischen Exporte nach Thailand sowie der relative Anteil der verschiedenen Hauptgruppen an der Gesamtausfuhr haben sich im Verlaufe der Zeit wohl verändert, doch sind die drei Einzelpositionen Konservenmilch, Arzneiwaren und Uhren mit wechselnder Wichtigkeit immer für ungefähr die Hälfte der schweizerischen Ausfuhren nach diesem

Land aufgekommen. Mit etwa einem Fünftel der schweizerischen Exporte nach Thailand (1955 ca. 10 %, 1960 ca. 30 %) sind die schweizerischen Milchprodukte heute in diesem Land führend in den Sparten Trockenmilch (Schweiz erster Lieferant vor Dänemark), Frischmilch (Schweiz an erster Stelle vor Belgien, Holland und Dänemark) und Milchnährmittel (zweiter Lieferant vor Australien). Die inklusive Kindermehle ungefähr ein Drittel der schweizerischen Ausfuhr darstellenden chemischen und pharmazeutischen Erzeugnisse rangieren in Thailand an fünfter Stelle nach den Importen aus Japan, USA, Westdeutschland und Grossbritannien, wobei die Schweiz dritter Lieferant für synthetische organische Farbstoffe und vierter Lieferant für medizinische und pharmazeutische Präparate ist. Im Sektor der Uhren hatte die Schweiz (1953 noch ca. 45 %, heute nur noch ca. 11 % unserer Ausfuhren nach Thailand) bis vor drei Jahren auf dem thailändischen Markt eine Monopolstellung inne, die jedoch durch die seither in die Höhe geschleunigten japanischen Verkäufe durchbrochen wurde und unser Land an die zweite Stelle der Lieferanten verwies. Ebenfalls unter japanischer Einwirkung sind die schweizerischen Lieferungen von Textilprodukten stark zurückgegangen (von ca. 16 % 1955 auf ca. 6 % unserer heutigen Gesamtausfuhr nach Thailand), wobei jedoch die schweizerischen Baumwollstickereien nach den österreichischen Erzeugnissen den zweiten Platz belegen. Einen wert- und mengenmässig grossen Fortschritt haben in den letzten Jahren die schweizerischen Exporte von Erzeugnissen der Maschinenindustrie erzielt, deren Anteil an den schweizerischen Exporten seit 1960 von ca. 8 auf 20 % anstieg und sich wertmässig mehr als verdreifachte.

/ Beilage 3 zeigt die Entwicklung der schweizerischen Exporte in den Jahren 1953 bis 1964 (nach Hauptgruppen geordnet, in SFr. und in % der Gesamtexporte). Nachstehende Tabelle vermittelt einen kurzen Ueberblick über die in den letzten zehn Jahren eingetretenen Veränderungen.

<u>Schweiz. Ausfuhr</u> <u>nach Thailand</u>	<u>1953</u>		<u>1960</u>		<u>1964</u>	
	in Mio SFr.	in %	in Mio SFr.	in %	in Mio SFr.	in %
- Chemische + pharm. Erzeugnisse	5,1	24,1	8,4	37,7	10,1	34,3
- Milchprodukte	1,4	6,6	6,7	30,1	6,1	20,7
- Erz. der Maschinen- industrie	0,9	4,3	1,7	7,6	5,8	20,0
- Erz. der Uhren- industrie	9,6	45,5	2,0	9,0	3,2	11,5
- Textilerzeugnisse	3,4	16,2	2,2	9,7	1,8	6,4
- Uebrige Waren	0,7	3,3	1,3	5,9	2,1	7,1
Gesamtausfuhr	21,1	100,0	22,3	100,0	29,3	100,0

4. Zurzeit sind rund 160 Schweizerfirmen durch Alleinimporteure oder Kommissionsagenten in Thailand vertreten, und zwar

- ca. 65 Firmen der Maschinen-, Instrumente- und Apparateindustrie
- ca. 25 Firmen der chemisch/pharmazeutischen Industrie
- ca. 25 Firmen der Uhrenindustrie
- ca. 20 Firmen der Nahrungsmittelindustrie
- ca. 15 Firmen der Textilindustrie
- ca. 5 Transport- und Versicherungsgesellschaften
- ca. 5 Firmen anderer Branchen

Die Uhrenfabrikanten werden meist durch lokale chinesische Firmen vertreten (nur zwei von Schweizerfirmen), während rund 100 der restlichen 135 Schweizer Firmen ihre Verkaufsinteressen den hiesigen Schweizer Importfirmen anvertraut haben. Diese hohe Proportion wäre wohl noch grösser, wenn die in Thailand ansässigen Schweizerfirmen, die gleichzeitig eine grosse Zahl anderer europäischer und amerikanischer Gesellschaften vertreten, alle an sie gestellten Vertretungsgesuche aus der Schweiz berücksichtigen könnten. Sie ist auf jeden Fall ein schlüssiger Beweis für den Vorteil, der schweizerischen Exportindustrien aus dem Geschäft mit lokal gut eingeführten Schweizer Importfirmen mit leitendem schweizerischem Personal erwächst.

5. Die Zahl der in Thailand tätigen Schweizer hat sich mit der Entwicklung und Vermehrung der genannten Firmen im Laufe der Jahrzehnte ständig erhöht. Waren es um die Jahrhundertwende nur einige Landsleute, so registrierte man bei der Eröffnung des Schweizerischen Konsulates im Jahre 1932 schon 31 Schweizer (+ 11 Doppelbürger), 1939 deren 44(+ 2) und 1950 deren 65 (+ 1). Mit den in der Folge neu hinzugekommenen Firmen wuchs die Zahl bis 1955 rapid auf 111 (+ 10) und hat heute den Rekordstand von 190 Schweizerbürgern + 76 Doppelbürgern (meist Ehefrauen thailändischen Ursprungs und in Thailand geborene Schweizerkinder) erreicht. Von diesen 266 Landsleuten sind etwa die Hälfte erwerbstätig, davon

- ca. 90 bei hiesigen Schweizerfirmen
- ca. 10 im Hotelfach
- ca. 10 als selbständige Geschäftsleute
- ca. 15 als Angestellte bei nicht-schweizerischen Unternehmen.

Die schweizerische Gemeinschaft in Thailand verschafft ihrerseits gegen 1'500 einheimischen Angestellten und Arbeitern ein Auskommen, wobei ca. 1'200 bei den in Thailand ansässigen Schweizerfirmen tätig sind.

6. Der Umstand, dass sich die ausländischen Unternehmen in Thailand seit mehr als hundert Jahren im fruchtbaren Klima der freien Konkurrenz mit minimalen staatlichen Eingriffen entwickeln konnte, bringt es mit sich, dass die schweizerischen Investitionen in Thailand relativ gering geblieben sind und sich mit wenigen Ausnahmen auf die mit der kommerziellen Tätigkeit der schweizerischen Handelshäuser zusammenhängenden Kapitalanlagen in Immobilien, Land, Transportmitteln und Warenlagern beschränken. Immerhin sind seit den Fünfzigerjahren durch hiesige Schweizerfirmen einige Fabrikations- und Subsidiärbetriebe (z.B. Lizenzherstellung mit eingeführten Grundstoffen usw.) mit Schweizer Kapital gegründet worden, und es bestehen auch einige

schweizerische Kapitalbeteiligungen an thailändischen Unternehmen. Die direkten und indirekten schweizerischen Kapitalinvestitionen in Thailand dürften gegenwärtig schätzungsweise um die 20 Mio SFr. betragen, wobei in dieser Summe die umfangreichen Warenbestände nicht berücksichtigt sind.

III.

1. Wenn nach einer kurzen Skizzierung des Werdeganges und des gegenwärtigen Standes der schweizerischen Wirtschaftsinteressen in Thailand nun abschliessend versucht werden soll, die Chancen und Möglichkeiten ihrer erhofften Weiterentwicklung und Festigung zu beurteilen, so sei vorerst auf die wichtigsten Elemente der bisher erreichten Resultate hingewiesen. Die Hauptursache liegt ohne Zweifel in der seit den Anfängen konsequent beachteten und beibehaltenen Qualität der schweizerischen Erzeugnisse, in ihrer Güte oder technischen Vollkommenheit, in ihrem entwicklungs-mässigen Vorsprung oder ihrer Originalität. Der ausgezeichnete Ruf, den viele Schweizerprodukte auf dem thailändischen Markt geniessen - und wo ihre Namen teilweise zum Hausgebrauch geworden sind - ist aber nicht weniger das Resultat jahrzehntelanger intensiver Bemühungen der hiesigen Schweizerfirmen und Vertreter, die in unermüdlicher Aufbauarbeit und unter Anwendung anerkannt korrekter Geschäftsmethoden das unerlässliche Vertrauenskapital geschaffen haben. Dabei darf auch darauf hingewiesen werden, dass die persönlichen Qualitäten unserer Landsleute - seien sie nun als Geschäftsleute, Hoteliers oder anderweitig im Lande tätig - von den Thailändern sehr oft mit dem Schweizertum schlechthin identifiziert werden und sich dies seit jeher stärkend auf die Stellung der Schweiz in Thailand ausgewirkt hat. Schliesslich muss in Würdigung der mit wenigen Ausnahmen seit Mitte des letzten Jahrhunderts immer liberal gehandhabten thailändischen Zoll-, Handels- und Wirtschaftspolitik gesagt werden,

dass sich die ausländischen Handels- und Wirtschaftsinteressen in Thailand ohne diese von den verschiedenen Regierungen geschaffene und durchgesetzte Freihandelsatmosphäre kaum in dem Masse hätte entwickeln können.

2. Es ist denn auch der trotz politischer und sozialer Spannungen in Südostasien von der gegenwärtigen thailändischen Regierung immer wieder bekundete Wille, den wirtschaftlichen Aufbau des Landes ohne Zuhilfenahme von Handelsschranken schrittweise durchzuführen, der den schweizerischen Exporten nach Thailand und der Tätigkeit der hiesigen Schweizerfirmen auch in Zukunft Raum für weitere Expansion offenlässt. Wohl haben sich in den letzten Jahren erschwerende Faktoren bemerkbar gemacht. Thailand ist vom blühenden "seller's market" der Nachkriegszeit zu einem von immer zahlreicheren Interessenten bearbeiteten Nachfragemarkt geworden. Europäische und amerikanische Firmen und Fabrikannten müssen vermehrt mit der mit neuen und dynamischen Methoden vorgehenden Konkurrenz Japans, Australiens sowie Hongkongs und Taiwans rechnen. In der rasch voranschreitenden wirtschaftlichen Unterbauung und Industrialisierung Thailands kommt mancher Vorteil und Vorsprung denjenigen Ländern zu, die über bilaterale oder staatlich garantierte Lieferantenkredite intensiver an der Durchführung von Grossprojekten im Rahmen der bestehenden nationalen Entwicklungspläne teilhaben und dabei wertvolle und ausbaufähige Ausgangsstellungen schaffen können.
3. Die Tatsache jedoch, dass schweizerische Industrie-, Bank- und Versicherungskreise der Pflege ihrer Beziehungen zu diesem wirtschaftlich und politisch stabilsten Land Südostasien vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken beginnen, sowie die Gewissheit, dass im Lande selbst eine traditionsreiche und erfahrene schweizerische Handels- und Wirtschaftsbasis existiert, lässt die Zuversicht über einen weiteren Ausbau der gegenseitigen

- 13 -

Wirtschaftsbeziehungen und der wirtschaftlichen Präsenz der Schweiz in Thailand als nicht unberechtigt erscheinen. Sofern die politischen Ereignisse in Asien die wirtschaftlichen Gegebenheiten des Landes in nächster Zukunft nicht grundlegend verändern, darf diesen Bestrebungen eine gute Prognose gestellt werden.



3 Beilagen

4. April 1966

AE/rl